

**B e r i c h t**

des Synodalen Philipp Meyer über die 5. verbundene Tagung der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der 11. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) vom 1. bis 7. November 2012 in Timmendorfer Strand

Hamel, 20. November 2012

**I.****Tagung der Generalsynode der VELKD**

Die 11. Generalsynode der VELKD ist zu ihrer 5. Tagung in Timmendorfer Strand zusammengekommen. Die Generalsynode der VELKD hat 50 Mitglieder und repräsentiert rund 10 Millionen lutherische Christen in sieben Landeskirchen. Die Synode tagte vom 1. bis 3. und am 6. November 2012. Die Synodentagung fand im zeitlichen und örtlichen Verbund mit der Synode der EKD und der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen (UEK) statt.

**1. Schwerpunktthema**

Das Schwerpunktthema der Generalsynode lautete "Lutherische Kirchen auf dem Weg: Zugänge zum Reformationsjubiläum 2017". Nach der Eröffnung der Synodentagung mit dem Bericht des leitenden Bischofs und dem Bericht der Kirchenleitung am Nachmittag und Abend des 1. November 2012 wurde am Vormittag des 2. November 2012 die Arbeit am Schwerpunktthema mit der Präsentation von zwei Videoclips und drei persönlichen Statements von Mitgliedern der Generalsynode begonnen.

Zum Themenschwerpunkt brachten sodann drei Gastredner einen Gesprächsimpuls ein.

**Reformation und Inkulturation**

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Herr Pfarrer Martin Junge, zeigte den weltweiten Bezug des Reformationsjubiläums 2017 auf. Die lutherische Reformation sei mittlerweile eine Weltbürgerin geworden.

Bereits Luthers theologische Einsicht der Vorherrschaft der Gnade, die auf den nordafrikanischen Kirchenvater Augustin zurückgehe, sei eine Form der Inkulturation gewesen. Die lutherische Reformation sei heute ein globales und polyzentrisches Gebilde mit den unterschiedlichsten Prägungen und Ausdrucksformen.

Als ein Beispiel sichtbarer Inkulturation hob der Generalsekretär die Bedeutung der Menschwerdung Gottes für die unberührbaren Dalits in Indien hervor. Ein anderes Beispiel stelle die Feier des Abendmahls dar, wie er sie als Pfarrer einer sehr armen, marginalisierten Gemeinde in Chile erlebt habe. Dort werde das Abendmahl zu einem Fest der Inklusion, der bedingungslosen Annahme und der Überwindung von Strukturen der Marginalisierung.

Im Jahr 2017 werde der Beginn der Dialoge zwischen der römisch-katholischen Kirche und den lutherischen Kirchen genau 50 Jahre alt. Herr Junge betonte, dass man nicht hinter die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, die der Vatikan und der Lutherische Weltbund (LWB) im Jahr 1999 unterzeichnet haben, zurückfallen dürfe. Das Reformationsjubiläum solle zum Anlass genommen werden, sich dem innovativen Potential der reformatorischen Einsichten für einen anhaltenden Erneuerungsprozess der Kirchen zu öffnen.

### **Reformation und Tradition**

Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Herr Kardinal Kurt Koch, hat während der Generalsynode die Gemeinsamkeiten der evangelischen und katholischen Kirche im Sinne der apostolischen Tradition betont. Bei der Ökumenischen Bewegung gehe es um das verspätete Gelingen der Reformation im Sinne einer evangelischen Erneuerung der universalen Kirche.

Bereits die Reformatoren hätten die Erneuerung der gesamten Kirche beabsichtigt. Nach der Trennung der Kirchen hätten sich beide in unterschiedlicher Weise auf die apostolische Tradition berufen. Die katholische Seite habe einseitig die apostolische Sukzession der Bischöfe, die evangelische Seite dagegen einseitig die Sukzession des Evangeliums durch die Bibel betont.

Heute könne man den Zusammenhang von Reformation und Tradition auf vier Prinzipien zurückführen, mit denen die apostolische Kirche entstanden ist und die zu ihren bleibenden Wesensmerkmalen gehören. Kanon der Heiligen Schrift, Glaubensregel, Grundform des eucharistischen Gottesdienstes und apostolische Sukzession im Bischofsamt seien die vier Grundgegebenheiten der frühen Kirche, die man nicht von-

einander isolieren dürfe, wenn man einen tragfähigen ökumenischen Konsens bei der Frage der apostolischen Tradition finden wolle. Ein ökumenisches Verständnis von Reformation und Tradition führe zur Frage nach dem Wesen der Kirche.

### **Reformation und Emanzipation**

Herr Professor Dr. Bernd Oberdorfer, Ordinarius für Systematische Theologie an der Universität Augsburg, wies auf die historischen Lernprozesse der lutherischen Kirchen für die Durchsetzung des modernen Freiheitsbegriffes hin. Der Weg vom reformatorischen zum gegenwärtigen Freiheitsbegriff sei ein vielschichtiger Prozess gewesen. Weder sei die Moderne eine direkte Wirkung der Reformation, noch sei sie eine von außen übernommene Entwicklung.

Die lutherischen Kirchen mussten erst lernen, dass Volkssouveränität, allgemeines Wahlrecht und parlamentarische Kontrolle der Regierung den Gedanken rechter Obrigkeit nicht aushöhlten, sondern die reformatorische Forderung der Beteiligung des Einzelnen erfüllten. Die Bejahung der Demokratie vollzog sich als "Aneignung eines Eigenen".

Er sehe in der Reformation vier emanzipatorische Aspekte grundgelegt. Erstens gewinne der Einzelne eine prinzipielle Selbständigkeit gegenüber der Kirche. Zweitens gehörten für die Reformatoren Glaube und Verstehen zusammen. Drittens habe Luthers Vorstellung vom allgemeinen Priestertum aller Getauften eine bis heute nachhaltige Bedeutung für die kirchliche Organisation. Viertens gehöre die Aufwertung des weltlichen Berufs zu einer dem geistlichen Stand gleichwertigen göttlichen Berufung zu den Errungenschaften der Reformation. Insofern könne man sagen, dass Reformation und Emanzipation nicht unverbunden nebeneinander stehen.

## 2. Ausschussarbeit, Eröffnungsgottesdienst und Abend der Begegnung

Am Nachmittag des 2. November 2012 traten die Ausschüsse der VELKD zur Beratung zusammen. Am Abend wurde dann der Eröffnungsgottesdienst der Generalsynode gefeiert. Die Predigt hielt die kürzlich gewählte Bischöfin der Nordkirche, Frau Kirsten Fehrs. Es schloss sich ein "Abend der Begegnung" mit den zahlreichen Gästen aus der lutherischen Weltgemeinschaft an.

## 3. Catholica-Bericht

Der Catholica-Beauftragte der VELKD, Herr Professor Dr. Friedrich Weber, warb in seinem Bericht vor der Generalsynode und zahlreichen Gästen aus der UEK am Vormittag des 3. November 2012 dafür, den beiden großen Jubiläumsfeiern der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche eine "ökumenische Dimension" zu geben.

Auf beiden Seiten gebe es Vorbehalte. Die römisch-katholische Kirche werde kein Ereignis feiern wollen, das ihrer Ansicht nach in seinen Folgen zum Auseinanderbrechen der westlichen Kirche geführt habe. Auf evangelischer Seite dagegen wecke der Vorschlag, zum Auftakt des Gedenkens ein beiderseitiges Schuldbekenntnis zur Reinigung des Gedächtnisses zu begehen, die Befürchtung, dass dann der Dank und die Freude über die positiven Errungenschaften der Reformation zu kurz kommen könnten. Beide anstehenden Jubiläen seien keine ökumenischen Veranstaltungen, jedoch sei es Aufgabe und Pflicht beider Kirchen, dem Jubiläum eine ökumenische Dimension zu geben.

Im Weiteren ging der Catholica-Beauftragte auf beispielhafte Modelle ökumenischer Wortgottesdienste ein. Verstärkt würden Laien dazu ermuntert, kleine Gottesdienste in einfachen Formen zu leiten. In vielen Orten sei dies eine ökumenische Gruppe.

Im Hinblick auf die Bedeutung ökumenischer Taufgedächtnisfeiern zeigte sich Herr Dr. Weber zuversichtlich. Die Taufe sei das grundlegende Band der Einheit der Kirchen. Die von der VELKD neu überarbeitete agendarische Handreichung zur Feier von Taufgedächtnissen enthalte auch zwei ökumenisch verwendbare Formulare. In der Taufe gehe es um ein vergegenwärtigendes Gedenken an das Heilshandeln Gottes, das die Kirchen verbinde.

#### 4. Weitere Beratungsgegenstände

Weitere Beratungsgegenstände der Generalsynode bildeten der Haushaltsplan und die Umlagen der VELKD für die Jahre 2013 und 2014 sowie die erneuerte agendarische Handreichung zur Feier des Taufgedächtnisses.

#### 5. Entschlüsse

Am Dienstag, dem 6. November 2012, trat die Generalsynode zu einer weiteren Sitzung zusammen. Mit einem Beschluss zum Schwerpunktthema sowie mit Entschlüssen zum Bericht des Leitenden Bischofs und zum Bericht des Catholica-Beauftragten wurde die Tagung abgeschlossen.

Zum Schwerpunktthema "Lutherische Kirchen auf dem Weg: Zugänge zum Reformationsjubiläum 2017" hat die Generalsynode Impulse beschlossen, die in die Beratungen zur Entschlüsselung der EKD-Synode eingebracht werden. Ein zweiter Teil des Beschlusses

ses enthält "Impulse für die Weiterarbeit in den Gemeinden". Darin werden die persönliche, die weltweite und die missionarische Dimension der Reformation hervorgehoben.

In ihrer EntschlieÙung zum ersten Bericht von Herrn Bischof Gerhard Ulrich als Leitendem Bischof begrüÙte die Generalsynode den Impuls, weitere Schritte zu mehr Gemeinsamkeit der evangelischen Kirchen zu gehen. Es gebe eine Reihe von positiven Entwicklungen zwischen der EKD, der UEK und der VELKD.

"Die Generalsynode ermutigt alle Beteiligten, die Zusammenarbeit auf allen Ebenen zu intensivieren." Zugleich regt die Generalsynode an, die Gemeinsamkeit durch eine Anerkennung des Augsburgischen Bekenntnisses "durch alle Gliedkirchen der EKD" weiter zu stärken.

Die EntschlieÙung zum Bericht des Catholica-Beauftragten, des braunschweigischen Landesbischofs Herrn Professor Dr. Friedrich Weber, unterstreicht die kirchentheologische Bedeutung der Taufe. Die "Taufe als Wirk- und Bekenntniszeichen der Einheit aller Christen" sei weiter zu ergründen. Die Generalsynode zeigt sich überzeugt davon, "dass eine gegenseitige Einladung zum sonntäglichen, nicht-eucharistischen Gottesdienst in Situationen und Gegenden", in denen die Anzahl der Gottesdienste gering sei, "ein besonderer ökumenischer Dienst" sein könne. Auch anlässlich der Feiern zu 50 Jahren Zweites Vatikanisches Konzil und zu 500 Jahren Reformation sollten gegenseitige Einladungen erfolgen. Beide Jubiläen seien eine ökumenische Chance.

Im Weiteren hat die Generalsynode die agendarische Handreichung "Die Feier des Taufgedächtnisses" in einer dritten, neu bearbeiteten Auflage beschlossen. Die grundlegende Neubearbeitung verstärkt die theologischen Akzente des Taufgedächtnisses, enthält Formulare zur Feier des Tauftages, Formen der Feiern mit Kindern sowie zwei Formulare für ökumenische Taufgedächtnisfeiern. Nach redaktioneller Fertigstellung und Drucklegung steht die Handreichung den Kirchengemeinden voraussichtlich ab dem neuen Jahr zur Verfügung.

Zudem hat die Generalsynode den Doppelhaushalt für die Jahre 2013 und 2014 mit einem jährlichen Volumen von rund fünf Millionen Euro beschlossen. Der Haushalt ist erstmals in der Form der kirchlichen Doppik aufgestellt, die der doppelten Buchführung nach kaufmännischen Grundsätzen entlehnt ist. Ziel ist es, die bislang rein ausgabenorientierte Darstellung durch ein ressourcenorientiertes Finanzsystem abzulösen.

## 6. Fortentwicklung des Verbindungsmodells

Die Generalsynode hat beschlossen, Vorschläge zur Fortentwicklung des Verbindungsmodells zwischen der EKD, der UEK und der VELKD auszuarbeiten. Der Fortentwicklung soll eine Evaluation des vor sieben Jahren beschlossenen Verbindungsmodells bis zur Generalsynode im Jahr 2013 vorausgehen. Die Überlegungen sollen mit der EKD und der UEK abgestimmt und im Jahr 2014 zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die VELKD-Bischofskonferenz sowie die Gliedkirchen sind am Beratungsprozess zu beteiligen. Zugleich regt die Generalsynode an, mit der EKD, der UEK und dem Reformierten Bund in theologische Gespräche über die Leuenberger Kirchengemeinschaft, das Augsburgische Bekenntnis "als mögliches einendes Grundbekenntnis" sowie die Barmer Theologische Erklärung einzutreten. Dadurch könne "eine neue Qualität des Verbindungsmodells innerhalb des Reformprozesses der EKD bis zum Jahre 2017" entstehen.

## **II.**

### **Tagung der Synode der EKD**

Nach der Grundordnung der EKD besteht die Synode aus 126 Mitgliedern. 106 Synodale werden durch die Synoden der 20 Gliedkirchen entsandt, 20 Synodale beruft der Rat unter besonderer Berücksichtigung von Persönlichkeiten, die für das Leben der Gesamtkirche und die Arbeit der kirchlichen Werke Bedeutung haben. Die Synode wird jeweils für die Dauer von sechs Jahren gebildet, die aktuelle Legislaturperiode läuft seit dem Jahr 2009 und dauert bis zum Jahresende 2014. Insofern markiert die diesjährige Tagung die "Halbzeit", ebenso wie in der Lutherdekade, die im Jahr 2008 begonnen hat und die bis zum Jahr 2017 den Rahmen der Vorbereitungen auf das 500. Reformationsjubiläum bildet.

#### **1. Gottesdienst zur Eröffnung**

Mit einem im Zweiten Deutschen Fernsehen übertragenen festlichen Gottesdienst wurde die 5. Tagung der 11. Synode der EKD am Sonntag, dem 4. November 2012, im Dom zu Lübeck eröffnet. Der Leitende Geistliche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Herr Bischof Gerhard Ulrich, legte seiner Predigt den Beginn des Johannesevangeliums zugrunde: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." (Johannes 1,1)

Davon ausgehend erinnerte Herr Ulrich an den Schöpfungsbericht am Anfang der Bibel: "Gott sprach – und es ward: Licht, Leben, Himmel, Erde. Gottes Wort ist immer schöpferisches Wort. Bei ihm ist Reden immer gleich Tun. Worte von Menschen können demütigen, verletzen, auch töten. Gottes Wort aber bringt hervor Leben auf Leben – Neues Leben, Ewiges Leben". Auch Martin Luther, so der Bischof, habe immer

daran erinnert, dass "allein das Wort Gottes des Menschen Herz regieren soll, keine Macht sonst"; und ergänzte: "Von Gottes Wort regierte Herzen regieren die Welt anders: barmherzig, mit Liebe, zur Freiheit. Solche Herzen sind hörende Herzen, unruhige Herzen, die sich nicht zufrieden geben mit dem, was immer schon so war."

Herr Ulrich betonte, dass die Ungerechtigkeit zwischen Arm und Reich kein gottgewolltes Schicksalsgefüge sei, sondern von Menschen entfachter Irrsinn. Der Wert des Menschen und seine Würde hängen nicht von Leistung und Reichtum, Schönheit und Klugheit ab. Das Wort Gottes wolle freimachen von Zwängen.

In Bezug auf das Reformationsjubiläum 2017, das Schwerpunktthema der beginnenden EKD-Synode, sagte der Bischof: "Reformation stellt Kirche wieder auf ihren Anfang – und stellt sie hinein in die Welt. Wir müssen uns immer wieder vergewissern, wie nah unser Reden und Tun dem Fleisch gewordenen Wort Gottes ist. Und nie darf aufhören diese Vergewisserung, diese Erneuerung, dieses Anfangen mit dem Wort."

## 2. Ratsbericht

Herr Schneider stellte über seinen Bericht als Titel die Anfangszeile des Chorales "Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude".

Indem Gott in Jesus Christus zum Menschen komme, werde der Mensch verwandelt, hinein in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Jedoch gebe es heute eine Unkenntnis Gottes in zweiter und dritter Generation. Vor allem in den östlichen Bundesländern, aber auch in manchen Stadtteilen westlicher Großstädte lasse sich eine religiöse Kultur wahrnehmen, in der nicht erst theologische Antworten, sondern schon die Frage nach Gott für viele Menschen schlicht unverständlich sei.

Diese "Gott-Vergessenheit" sei eingezeichnet in eine sich insgesamt ausbreitende "kulturelle Amnesie". Wir brauchten deshalb eine theologische Sprache von Gott, die elementarisiert, ohne zu simplifizieren.

In der jüngeren Vergangenheit, so Herr Schneider, häuften sich die Forderungen einiger Parteien oder Verbänden nach einem laizistischen Staat. Dagegen verwahrte sich der Ratsvorsitzende: "Wir wissen es zu schätzen, in einem demokratischen und religiös neutralen Staat zu leben, der aber bewusst kein laizistischer Staat ist."

Die EKD werde im Zuge der Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017, das am

31. Oktober d.J. begonnene Themenjahr "Reformation und Toleranz" der Lutherdekade in doppelter Weise aufnehmen. Der Ratsvorsitzende führte aus: "Zum einen wollen wir uns selbstkritisch unserer eigenen Geschichte der Intoleranz stellen. Zum anderen aber müsse deutlich werden, dass Toleranz nicht ein 'gleichgültiges Dulden und Ertragen anderer Meinungen' ist, sondern vielmehr 'eine aktive Aufgabe, das jeweils Andere, Fremde und Unverständliche verstehen und respektieren zu wollen'."

Herr Schneider verlieh schließlich seiner Freude darüber Ausdruck, dass es zahlreiche ökumenische Aktivitäten im Hinblick auf das Reformationsjubiläum gäbe. Abschließend setzte sich der Ratsvorsitzende dafür ein, dass der 31. Oktober 2017 in ganz Deutschland ein staatlicher geschützter Feiertag werden solle.

### 3. Präsidiumsbericht

Das Reformationsjubiläum 2017 möge ein großes, fröhliches, glaubensgewisses und auch ökumenisches Jahr werden, wünschte sich die Präses der Synode, Frau Katrin Göring-Eckardt.

Viel sei im Rahmen der im Jahr 2008 begonnenen Lutherdekade bereits auf den Weg gebracht. Das am Reformationstag eröffnete Themenjahr "Reformation und Toleranz 2013" werde Gelegenheit bieten, einerseits selbstkritisch auf die eigene Geschichte zu blicken, andererseits aber heutiges Engagement gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit fortzusetzen und zu profilieren.

Die Präses äußerte zudem in ihrem Bericht, sie freue sich persönlich, dass die Band Pussy Riot für den Preis "Das unerschrockene Wort" der Lutherstädte nominiert sei.

### 4. EKD-Schwerpunktthema

Am 7. November 2012 hat die Synode der EKD die Kundgebung zum Schwerpunktthema "Am Anfang war das Wort ... – Theologische Impulse auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017" beschlossen. Die Kundgebung gliedert sich in fünf Abschnitte.

Im ersten Abschnitt ("Todesangst und Lebenshoffnung") knüpft die Kundgebung an die erste der 95 Thesen Martin Luthers an und hält fest, dass die Reformation mit einem Wagnis begonnen habe. Mit dem Wagnis, die gesamte Hoffnung auf Christus zu setzen und nicht länger das Heil frommen, formelhaften Übungen anzuvertrauen und der Erkenntnis: "Gottes Liebe kann nicht käuflich sein!" Mit diesem Ruf habe Martin Luther eine gewaltige Befreiungsbewegung angestoßen.

Im zweiten Abschnitt ("Fromm und politisch") stellt die Kundgebung dar, dass die Spiritualität der Reformatoren im Wort Gottes gegründet, aber auch auf den Alltag ausgerichtet sei. "Kampf und Kontemplation, Arbeit und ihre heilsame Unterbrechung" gehörten zusammen, denn: "Der Schufferei des Alltags hat Gott Grenzen gesetzt, indem er Unterbrechungen im Tageslauf und einen Tag der Ruhe einsetzte."

Im dritten Abschnitt ("Scheitern und Versöhnen") erwägt die Kundgebung, wie die Frage der Reformation "Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?" heute Gestalt gewinnt. Diese Frage, so die Kundgebung, begegne uns heute in der Suche nach dem Sinn des Lebens, im Ringen um Anerkennung und Bestätigung und in der Suche des Menschen nach dem Glück. "Die Erfahrung ist die gleiche geblieben: Das Leben bleibt Fragment. Das perfekte Leben gibt es nicht. Und den Sinn seines Lebens kann sich niemand selbst aus eigener Kraft geben. Vor dem Horizont der Ewigkeit werfe die Botschaft von Kreuz und Auferstehung Licht auf die dunklen und unversöhnten Seiten des menschlichen Lebens."

Im vierten Abschnitt ("Wahrheit und Liebe") charakterisiert die Kundgebung Religion als die "existentiellen, persönlichsten und letzten Fragen" des Lebens. Weil dies so sei, provoziere Religion unweigerlich den "Streit um die Wahrheit". Wer das Wagnis eingeehe, alles auf die Karte seines Glaubens zu setzen, der laufe Gefahr, anderen Glaubensüberzeugungen den Respekt zu versagen. Die reformatorischen Kirchen, so die Kundgebung weiter, "nehmen ihre Verantwortung für die Gestaltung dieser Welt wahr, indem sie in die Bemühungen um den Frieden in der Welt die Erkenntnis einbringen: Die Religionen bieten Potentiale zur Versöhnung und zum Frieden. Ihre Selbstreinigung vom Geist der Gewalt ist die zwingende Konsequenz aus ihrer Geschichte."

Im fünften Abschnitt ("Teilhabe und Gemeinschaft") verleiht die Kundgebung der Hoffnung Ausdruck, "dass unsere Gesellschaft so gestaltet werden kann, dass gerechte Teilhabe für alle gewährleistet ist und niemand verloren geht." Schließlich regt die Synode der EKD ihre Mitgliedskirchen und die Kirchengemeinden an, die Zeit bis zum Reformationsjubiläum 2017 für eine "intensive Beschäftigung mit den Kernthemen reformatorischen Glaubens zu nutzen" und zwar unter den Leitfragen: "Was ist das Reformatorische an der Reformation? Was bedeutet die Rechtfertigung des Sünders für uns und für die nächste Generation? Wie berührt der Glaube mein Herz? Wie können wir unsere Weltverantwortung wahrnehmen?"

Abschließend stellt die Kundgebung fest: "Die Reformation ist Weltbürgerin geworden.

Sie gehört allen. In 500 Jahren hat sie sich über die Welt ausgebreitet und ist in ungezählten Ländern und Kulturen heimisch geworden. Von dort wandert sie zurück und beschenkt uns mit den Erfahrungen aus aller Welt. Wir freuen uns auf ein Jubiläum, das wir gemeinsam mit den Kirchen in Europa und weltweit feiern wollen."

#### 5. Doppischer Haushaltsplan für das Jahr 2013

In der evangelischen Kirche findet seit fast einem Jahrzehnt ein Reformprozess statt, der nahezu alle Bereiche des kirchlichen Handelns betrifft. Teil dieses Prozesses war und ist auch die Entwicklung eines neuen kirchlichen Finanzmanagements. Dabei geht es darum, die bislang rein zahlungsorientierte Darstellung der Haushalte auf der Basis des kameralen Systems durch ein ressourcenorientiertes Finanzmanagement zu ersetzen. Inhalte und Ziele sollen stärker in den Vordergrund rücken.

Herr Friedrich Vogelbusch, Vorsitzender des Haushaltsausschusses der EKD, unterstrich, dass die aktuelle Lage zu einem grundlegenden Wandel herausfordere. Ein Wandel, der durch das neue kirchliche Rechnungswesen ab dem Jahr 2013 unterstützt werden solle. Die Synode der EKD habe in diesem Jahr ihren ersten "kirchlich-doppischen Haushalt" beraten. Dies, so Herr Vogelbusch abschließend, sei ein "historischer Moment".

#### 6. Weitere Beschlüsse

##### **Residenzpflicht für Asylbewerber**

Die Synode der EKD hat sich für die Abschaffung der Residenzpflicht für Asylbewerber ausgesprochen. Die Synode erinnert an ihren Beschluss vom November 2010 und erneuert ihre Forderung nach Aufhebung des Arbeitsverbots für Asylbewerber und Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes.

In diesem Zusammenhang begrüßt die Synode das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 18. Juli 2012, das die Höhe der Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz für evident unzureichend erklärt und klargestellt hat,

dass eine Ausgestaltung des Leistungsniveaus unterhalb eines menschenwürdigen Existenzminimums zur Abschreckung von Asylsuchenden nicht verfassungsgemäß ist.

##### **Rechtsextremismus**

Die Existenz rassistischer, extremistischer und gefährlicher rechtspopulistischer Einstellungen in unserer Gesellschaft erfüllt uns als Christen und Christinnen mit großer Sorge. Ausländerfeindliche, antisemitische und antiislamische Ideologien richten sich

gegen die unantastbare Würde eines jeden Menschen. Die Synode der EKD ruft alle Christen und Christinnen und alle engagierten Bürger und Bürgerinnen auf, für ein menschliches Miteinander in der Gesellschaft einzutreten und sich mutig an die Seite von Verfolgten, Unterdrückten und Angegriffenen zu stellen.

### **Gedenken an die Opfer der "NSU-Mordserie"**

Ein Jahr nach der Aufdeckung der rechtsextremen Terrorgruppe "NSU" im Zusammenhang mit der jahrelang unaufgeklärten Mordserie, die zehn Menschen das Leben kostete, hat die Synode während ihrer Tagung am 4. November 2012 in einer Schweigeminute der Opfer gedacht.

Sie trauert mit den Angehörigen und stellt sich an ihre Seite.

Die schleppende Aufklärung und die nicht enden wollende Serie von Pannen bei den Ermittlungsbehörden sind nicht geeignet, das verloren gegangene Vertrauen der Angehörigen in den deutschen Staat wiederherzustellen und ihnen das Gefühl zu vermitteln, in Deutschland gut aufgehoben zu sein.

### **Datenschutzgesetz**

Das Kirchengesetz zur Änderung des Kirchengesetzes über den Datenschutz der EKD und zur Änderung des Kirchengesetzes der EKD wurde beschlossen. Das Datenschutzgesetz der EKD wurde damit den Erfordernissen der auf europäischer Ebene gesetzten Rechtsnormen angepasst.

### **Änderung der Grundordnung**

Das Kirchengesetz zur Änderung der Grundordnung der EKD wurde beschlossen. Die Grundordnung der EKD wurde dadurch im Sinne der Ausgewogenheit des Geschlechterverhältnisses geändert.

### **Entwurf eines Gesetzes zur Gremienbesetzung**

Die Synode bittet den Rat, ihr zu ihrer nächsten Tagung im November 2013 den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, das Regelungen im Hinblick auf die Besetzung von Gremien in der EKD zur Beachtung der Ausgewogenheit des Geschlechterverhältnisses trifft.

### **Zusammenwirken in der EKD**

Die Synode der EKD begrüßt die Beschlüsse der Generalsynode der VELKD und der Vollkonferenz der UEK. Sie unterstreicht die Notwendigkeit, in theologischen Gesprächen auch auf der Ebene der Bekenntnisse weiter zu kommen.

Sie bittet das Präsidium der Synode, den Rat und die Kirchenkonferenz der EKD, in Zusammenarbeit mit den Organen der UEK und der VELKD das Zusammenwirken in der EKD weiter zu entwickeln und der Synode regelmäßig darüber zu berichten.

#### 7. Abschlussgottesdienst

Mit einem Abschlussgottesdienst in der Waldkirche in Timmendorfer Strand ging die 5. verbundene Tagung der Generalsynode der VELKD, der Vollkonferenz der UEK und der Synode der EKD zu Ende.

**Materialien und Dokumente** finden Sie in großer Zahl unter

<http://www.velkd.de/Generalsynode2012.php>

und unter

<http://www.ekd.de/synode2012/index.html>